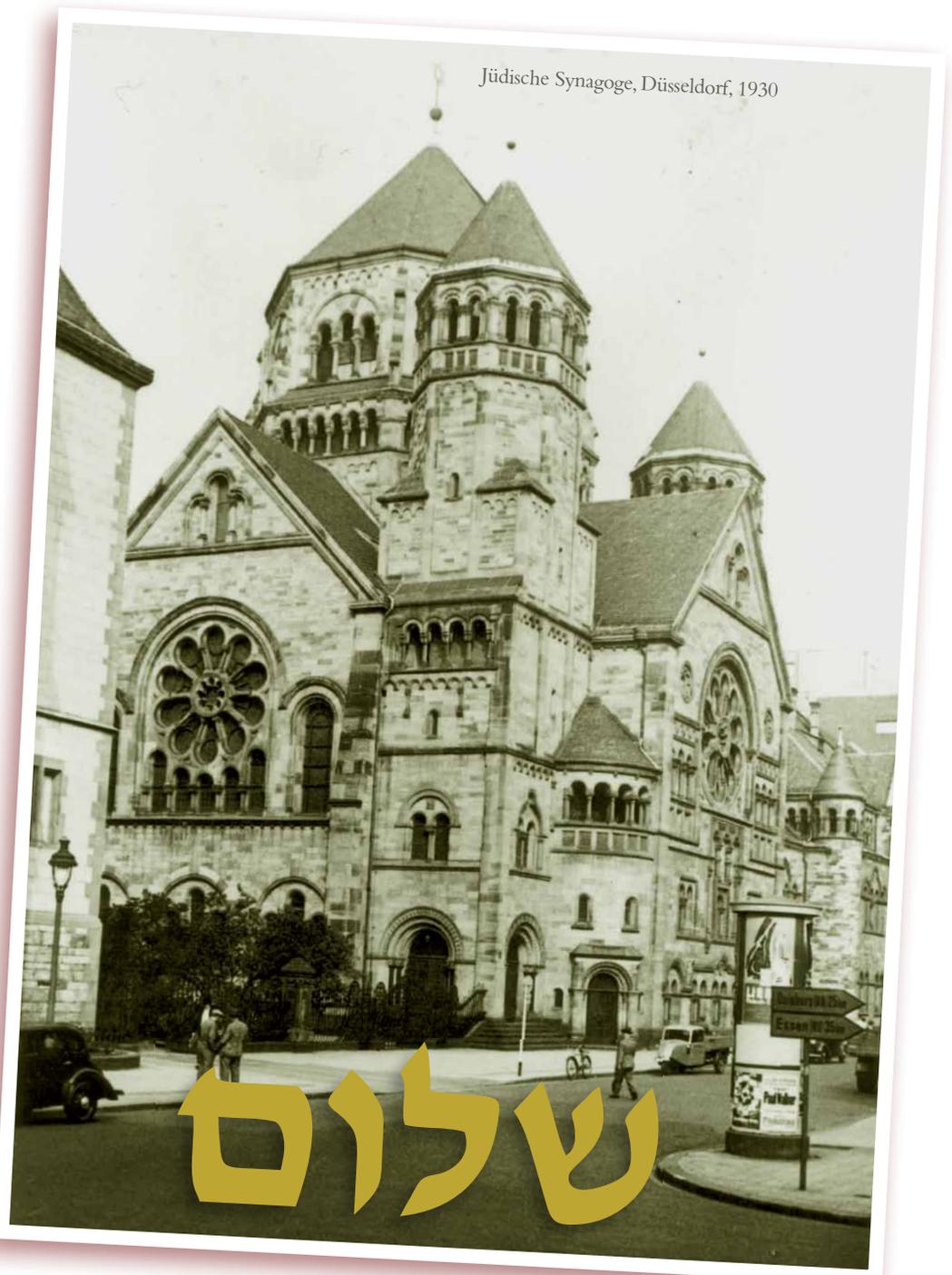


Tilly, der Karnevalskünstler | Tischtennis-Legende Eberhard Schöler | Männer unter sich

KEIN PLATZ FÜR HASS



*Der Baas setzt für die Jonges ein Zeichen.
Gegen jede von Form Antisemitismus.
Für einen interreligiösen Dialog.*



AMAND

Unternehmensgruppe



PROJEKTENTWICKLUNG

Wohn- und Gewerbegebietentwicklungen. Entwicklung des Produktes „erschlossenes Bauland“ aus landwirtschaftlich, industriell oder militärisch genutzten Flächen.



BRÜCKENBAU

Komplettabwicklung bei der Realisation von Brückenbaumaßnahmen. Bau von Spann- und Stahlbetonbrücken, Stahlverbundbrücken, Fertigteiltrücken, Brückendemontagen und -sanierungen.



NATURSTEIFINGEWINNUNG

Betreiben eigener Kieswerke und Aufbereitung von Betonzuschlagstoffen, Betreiben eigener Lehmgruben.



KÖLNER GOLFCLUB

Mit 45 Spielbahnen die größte Spielanlage in NRW (Zwei 18-Loch-Plätze und ein 9-Loch Kurzplatz). PGA Premium Golf-schule, Golf & Natur - DGV Zertifikat Gold, Clubhaus mit Restaurant Köln11. www.koelner-golfclub.de



ERD-, TIEF-, STRASSENBAU

Erstellung von Fern- und Stadtstraßen, Altlastensanierung, Baugruben, Deponien, Bahn- und Kabeltrassen, Erschließungen.



ABFALLVERWERTUNG

Herstellung hochwertiger Sekundärbrennstoffe für Stromerzeuger und Zementindustrie, Betreiben eigener Deponien DK0-DKII.



AUTOBAHNBAU

Heute werden Verkehrswege und Autobahnen von morgen gebaut, ausgerichtet auf wachsende Verkehrsströme und höhere Belastungen. Dazu tragen wir mit Rücksicht auf Umweltbelange bei.



DEICHBAU

Planung und Realisation von Deichbaumaßnahmen zum Schutz von Menschen und Umwelt.



BAHNBAU

Wenn es um die Basis von Schienentras-sen geht sind wir mit besonderem Know-how und leistungsfähiger Technik stets ein kompetenter Partner im Bahnbau.

AMAND Hauptverwaltungssitz

Borsigstraße 6-8
40880 Ratingen
Tel: 02102 9286-0
E-Mail: duesseldorf@amand.de

Büro Köln:
Freimersdorfer-Weg 43
50859 Köln
Tel: 0221 952746-10



www.amand.de

Auf ein Wort



Foto: Harste

Liebe Jonges,

seit dem 10. April 2018 bin ich Euer Stadtbildpfleger, und es ist nach bald einem Jahr ein guter Moment, um mal zusammenzufassen, was in der Zeit in diesem Bereich passiert ist.

Zunächst ging es darum, mich in alle laufenden Themen einzuarbeiten und „sprachfähig“ zu werden. Zu diesen Themen gehörten unter anderem die Gaslaternen, die ELA-Baumpflanzungen und das Water-Egg.

Rasant schnell kam dann auch der Jonges Förderpreis für Architektur, den wir ja alle zwei Jahre vergeben. Gemeinsam mit dem Stadtplanungsamt, der Architektenkammer und der Ingenieurkammer Bau haben wir drei hervorragende Arbeiten der Studenten der Hochschule Düsseldorf prämiert.

Zwischenzeitlich haben wir bei der Stadt Düsseldorf Anträge für die Namensgebungen Platz der Düsseldorfer Jonges an der Sonnenuhr, Hoppe-ditz-Plätzke, Borussia-Platz und Fortuna-Platz gestellt.

Unter den sieben, sich derzeit in Abstimmung befindlichen Gedenktafeln sind unter anderem für Düsseldorf so wichtige Persönlichkeiten wie Clara Viebig, Dr. Mooren, Günter Grass, Johanna Ey und Karl Robert Kreiten vertreten.

Auch das grundsätzliche Thema „Richtlinien Patenschaften“ und in der Folge das Erstellen vieler neuer Patenschaftsverträge mit den entsprechenden Tischgemeinschaften und der Stadt geht nun in die Bearbeitung.

Die Erweiterung der Tische und Sitzplätze im Henkel-Saal und auch dessen Versorgung mit gekühlter Frischluft entpuppen sich, aufgrund der vielen beteiligten Institutionen und Personen, leider schwieriger als es zu erwarten war – dranbleiben heißt hier wohl die Devise.

Nach einem Unfall im letzten Jahr spricht die Stadt derzeit mit uns über die Sicherheit des Geländers an dem Stadterhebungsmonument – hier machen wir uns dafür stark, dass alles so bleibt wie es ist.

Dauerhaft stehen auf der Stadtbildpfleger-to-do-Liste rund 40 Einzelthemen. Ist ein Thema bearbeitet, so kommt gleich mindestens wieder ein neues hinzu.

Dennoch bin ich zuversichtlich für mein ganz persönliches Stadtbildpfleger-Anliegen: neue Themen entdecken, diese miteinander diskutieren und an die Stadtgesellschaft, die Politik und die Verwaltung herantragen. Mit fast 3.000 aktiven Mitgliedern können wir diese Themen und neue Aufgaben in ganz Düsseldorf finden.

Also: Augen auf, viele konstruktive Diskussionen und so Düsseldorf aktiv mitgestalten!

Euer Stadtbildpfleger

Jan Hinnerk Meyer

Inhalt

Flagge zeigen gegen Antisemitismus.....	4
Ein Wagen für die Toleranz.....	5
Der Landtag	6
Zuviel der Ehre.....	6
Ein Geschenk für Heino	9
Schöne Bescherung	9
Weihnachtsfeier mit Improvisation.....	10
60 Jahre Ham´mer nit.....	11
Gastkommentar: Bürgermeister	
Friedrich G. Conzen	12
Ich bin ein Jong: Hans Angenendt	12
Porträt: Eberhard Schöler	13
Sammeln bei der Spendezeit-Gala.....	14
Kaffee mit dem Baas: Martin Lück	15
Däm Jong sinn weit: Ursula Hofer	16
Jonges-Unternehmen: Jacques Tilly.....	17
Männer unter sich	18
Buchtip: Baum und Hirsch	20
TG Rabaue auf Tour	20
Nachrichtenticker	21
Veranstaltungen.....	22
Geburtstage	23
Wir trauern.....	23
Impressum.....	23

Titelbild



Titel-Gestaltung:
Holger
Hellendahl
Foto: Stadtarchiv
Düsseldorf
Seiten 4–5
שלום = Shalom



„Wir Jonges schweigen nicht“

Überreichung der Josef-Neuberger-Medaille an die Vizepräsidentin des NRW-Landtags, Carina Gödeke (SPD).

Flagge zeigen, Zeichen setzen, sich engagieren und sich einmischen: So verstehen wir uns.

Gleich zu Beginn des neuen Jahres setzt Baas Wolfgang Rolshoven ein Zeichen. Unmissverständlich und deutlich markiert er den Heimatverein als Gruppierung, die sich gegen jede Form von Antisemitismus einsetzt und der zugleich für den interreligiösen Dialog auch durch eigene Veranstaltungen eintritt. „Es ist für mich unfassbar, dass auf deutschen Straßen wieder Rufe wie „Juden raus“ oder „Hamas, Hamas, Juden ins Gas!“ zu hören sind. Und dass ein Düsseldorfer Hausbesitzer einer jüdischen Mitbürgerin mitteilt, er vermiete nicht an Juden, ist unerträglich.“

Bewusst setzt Rolshoven das Zeichen nicht vor dem Hintergrund eines konkreten Ereignisses und nicht in Zeiten von aktueller Aufgeregtheit. Er tritt für Nachdenken bei normalem Pulsschlag ein. In der Hoffnung auf eine sachbezogen-abgewogene Analyse und die Besinnung auf eigenes Empfinden. Kaum jemand wird etwa für normal erklären, dass jüdische Schüler in der so liberalen Landeshauptstadt hinter massiven Sicherheitseinrichtungen unterrichtet werden. Und kaum jemand wird unberührt zur

Kenntnis nehmen, dass jüdische Kinder von moslemischen, von ihren Eltern beeinflussten Mitschülern gemobbt werden. „Da“, so sagt Rolshoven, „müssen wir den Anfängen wehren. Wir, das sind auch die Jonges. Deshalb beteiligen wir uns etwa an dem im November vergangenen Jahres gegründeten Verein ‚Lobby für Demokratie‘.“

In Deutschland bleiben?

Es ist 18 Jahre her, da hat der damalige, nicht nur in Düsseldorf unvergessene Präsident des Zentralrats der Juden, Paul Spiegel, gesagt: „Es könnte – irgendwann – Anlass geben, darüber nachzudenken, ob wir in Deutschland bleiben können.“

Heute wird darüber nachgedacht. Europas Juden beklagen laut einer Umfrage zu 89 Prozent wachsenden Antisemitismus. Die Verharmlosung des Holocaust beschäftigt die Gerichte, eine Allensbach-Umfrage hat die FAZ zu der Frage „Wie antisemitisch ist Deutschland?“ gebracht. Die Neue Züricher

Zeitung befasst sich in einem Kommentar mit der Verharmlosung des Nationalsozialismus durch die AfD. In vielen Diskussionen bedarf es regelmäßig der Klarstellung, dass die Kritik an der israelischen Politik eben kein Antisemitismus ist.

Judenfeindlichkeit auch durch Verfälschung der Geschichte hat längst auch den nordrhein-westfälischen Landtag erreicht. Aktuell durch zweifelhafte Beiträge von AfD-Abgeordneten, aber auch durch besorgte Anfragen von Parlamentariern wegen der Zunahme von antisemitischen Straftaten. Warnend sagt Innenminister Herbert Reul angesichts steigender Zahlen, der alltägliche Antisemitismus bilde sich in keiner Statistik ab. Er sei damit statistisch also nicht zu erfassen.

Neuberger-Medaille

Im vergangenen Jahr hat die Vizepräsidentin des NRW-Landtags, Carina Gödeke (SPD), die wohl höchste Auszeichnung der jüdischen Gemeinschaft, die Josef-Neuberger-Medaille, erhalten. Ihr Name steht jetzt in einer Reihe mit Johannes Rau, Bernhard Beitz, Roman Herzog, Angela Merkel oder

den Toten Hosen. Mit Hinweis auf ihr Elternhaus und ihre Familie, in der Haft, Folter und KZ keine Fremdworte waren, mahnte die Bochumerin als „geschichtsbewusste Demokratin“ genau und sensibel hinzuschauen und hinzuhören: Auf Straßen, an Theken, auf Schulhöfen, auch in Parlamenten. Der Antisemitismus, so meint sie, habe sich in der Mitte der Gesellschaft richtig breit gemacht. Wir tragen große Verantwortung.“ In welcher Weise, kann man aus einer CNN-Umfrage herauslesen: „Viele junge Deutsche wissen nichts oder wenig über den Holocaust.“

Gödeke zitierte in einer sehr persönlich gehaltenen Rede den Theologen Martin Niemöller: „Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen. Ich war ja kein Kommunist. Als sie die Sozialdemokraten holten, habe ich geschwiegen. Ich war ja kein Sozialdemokrat. Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen. Ich war ja kein Gewerkschafter. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Rolshoven: „Genau deshalb schweigen wir Junges nicht.“

Text: Ludolf Schulte
Foto: Polina Ivanova

Ein Wagen für die Toleranz

Toleranz entsteht nicht von selbst. „Sie ist ein Wagnis“, sagt der Künstler Jacques Tilly. Seine politischen Karnevalswagen haben weltweit Beachtung gefunden. Auch seine neuste Kreation wird wohl als europäische Botschaft auf Reisen gehen. „Toleranzwagen“ nennt der für doppelbödige Leitsätze bekannte Wagenbauer seinen Entwurf, mit dem er tragende Religionsgemeinschaften im Düsseldorfer Karnevalszug platziert. Friedlich, vor allem lachend und umgeben von ihren lokalen Kirchenbauten rufen Juden, Katholiken, Protestanten und Muslime dem Volke ein „Gemeinsam jeck“ zu. Kirchliche Würden- und Amtsträger (oder beides) hat Tilly zu einer Art Puppenspiel miteinander verbunden. Michael Szentei-Heise, Verwaltungschef der 7000 Mitglieder zählenden jüdischen Gemeinde in Düsseldorf, liefert den Hintergrund: „Spannung löst sich leichter in Humor auf.“

Einen Wagen der „einfachen Botschaft“ nennt Tilly seinen Entwurf. Wie so oft, erschließt sich erst auf den zweiten Blick, was der Düsseldorfer in sein Puppenspiel hineingemogelt hat. Die Fi-

gur „Evangelisch“ ist eine Pastorin. Damit haben Muslime, wie man weiß, ihre Probleme. Den jungen Vorsitzenden der Düsseldorfer Muslime ficht das nicht an. Toleranz allein reicht ihm nicht. Bei der Präsentation des Tilly-Entwurfs forderte er Respekt und Akzeptanz ein. Mit solchen Hinweisen hat er sich ein „mehrerheitliches Ja“ seiner Gremien für die Beteiligung an dem Toleranzwagen gesichert.

Die Finanzierung des Wagens, mit allem Drum und Dran auf 65.000 Euro beziffert, steht. Fürs erste jedenfalls, weil die beteiligten Religionsgemeinschaften sich zur Finanzierung verpflichtet haben. Damit das Unternehmen die normalen Etats nicht allzu sehr strapaziert, haben sich die Beteiligten einen Fachmann ins Boot geholt. Philipp Dunkerbeck, Vize-Tischbaas der TG „Tafelrunde“, hat eine Crowding-Plattform (<http://:crowdrange.de/jeck>) eingerichtet, über die Sponsoren gesucht werden. Wer 1911 Euro üb-

rig hat und darüber hinaus zu den ersten Spendern gehört, hat einen Platz auf dem Wagen im Zug sicher. Die anderen Plätze, insgesamt 32, sind anteilig an die Religionsgemeinschaften vergeben.

Schon geht der Blick auf den Rosemontagszug 2020. Es scheint, als entwickelten die Religionsvertreter zunehmend Spaß an einer Präsentation im Karnevalsgeschehen. Die jüdische Gemeinde hatte ihre Premiere im letzten Jahr (Motiv Heine), jetzt denken Protestanten und Muslime über eigene Wagen nach. Auch die Griechisch-Orthodoxen wollen sich zeigen.

Text: Is

Entwurf des Toleranz-Wagens.



Der Landtag: Haus der Bürger

Landtagspräsident André Kuper war Gast beim Heimatabend

Der Landtag am Rhein will sich in noch stärkerem Maß den Bürgerinnen und Bürgern – und vor allem der Jugend – öffnen. In diesem Ziel ist sich das Präsidium des Hauses einig, das im Jahr 2018 seinen 30. Geburtstag am Standort in direkter Nähe zum Rhein feierte. „Der Landtag im Herzen von Düsseldorf“ hatte Landtagspräsident André Kuper seinen Vortrag beim Heimatabend überschrieben, zu dem er von Vizepräsidentin Carina Gödecke begleitet worden war. Ihm ist es ein wichtiges Anliegen, die Demokratie zu schützen und hochzuhalten: „Ich denke, wir müssen mehr tun, damit uns die Demokratie auch noch in Jahrzehnten erhalten bleibt. Dazu braucht es Demokraten und es braucht den Dialog. Die Demokratie ist angesichts von zunehmendem Extremismus längst nicht mehr so selbstverständlich, wie viele meinen.“

André Kuper, der auch Mitglied der Düsseldorfer Jonges ist, stammt aus Rietberg, wo er nach der Reform der Gemeindeordnung erster hauptamtlicher Bürgermeister war. In seinem Vortrag nahm er die Jonges mit auf eine Fotoreise rund um den Landtag und machte dabei sehr anschaulich klar, worin denn die Aufgaben des Landtagspräsidenten und seines Präsidiums bestehen. Der Auftakt war im 700 Quadratmeter großen Plenarsaal, dem „Herz der Demokratie“, wie er es nannte. Bezeichnenderweise steht dieses Herz auch im Herzen der Landeshauptstadt Düsseldorf. „Zur Stadt Düsseldorf haben wir ausgezeichnete Kontakte und wir sind stark interessiert, uns in deren Konzepte und Aktivitäten einzubringen. Dafür steht für ihn beispielsweise die Jazz Rally, wo der Landtag eine der attraktiven Spielstätten war.“

Zuviel der Ehre

Die Düsseldorfer Jonges haben Ex-Oberbürgermeister Dirk Elbers mit der Hermann-Raths-Medaille ausgezeichnet und dies wurde danach mit einer ausführlichen Berichterstattung im „Tor“ gewürdigt. Eine vertrauenswürdige Information bei der Recherche zu den Verdiensten des Ex-OB's veranlasste den Autor und die Redaktion zu einer die Jonges betreffenden „Gewichtsverlagerung“ des Lobes, insbesondere in der Überschrift des Artikels. Zur Klarstellung: Die Väter des Henkelsaales sind natürlich der verstorbene OB Jochen Erwin, der Düsseldorfer Ehrenbürger Albrecht Woeste und unser Ehrenbaas Gerd Welchering. Die Generalprobe im neuen Saal am 12. Mai 2009 hat Bürgermeisterin Marie-Agnes Strack-Zimmermann in Vertretung von Dirk Elbers begleitet. Die offizielle Eröffnung und Einweihung des neuen Henkelsaales wurde vom damaligen OB Dirk Elbers am 19. Juni 2009 vorgenommen.

Red.

Für Besucher geöffnet

Bürger und Besucher der Stadt will der Landtag aber auch auf andere Weise auf sich hinweisen und für größerer Wahrnehmung sorgen. So macht eine große LED-Wand auf das Parlament aufmerksam. Mit einer neuen Beleuchtung des großen Gebäudes will sich das Parlament in das nächtliche Beleuchtungskonzept der Stadt Düsseldorf einbringen. 5.000 Menschen kamen zu den 2018 erstmals ausgerichteten Parlamentsnächten. Er lud dazu ein, dem Landtag einen Besuch abzustatten. Dazu ist das Gebäude an 40 Wochenenden für Besucher geöffnet. Rund 20.000 Besucher kommen jährlich. Neu ist ein Tastmodell des Hauses, das auch Menschen mit Sehenschränkungen einen Eindruck vermitteln soll.

In seiner 17. Legislaturperiode zählt der Landtag 199 Mitglieder, darunter 27,6 Prozent Frauen. Kuper lieferte auch einen Schlüssel zur Herkunft und beruflichen Orientierung der „MdLs“: 92 sind Angestellte in Wirtschaft und Verbänden, 52 Selbständige 46 kommen aus dem öffentlichen Dienst und neun sind Rentner, Studenten oder in Eltern-



zeit. Mehr als 30 Plenumsitzungen und rund 600 Sitzungen von Ausschüssen und Gremien finden jährlich statt,

Ein gewisser Stolz schwang bei ihm mit, als er von seinem Büro in erstklassiger Lage mit bester Sicht auf den Rhein berichtete. Diese Aussicht haben ihm und den bisherigen Landtagspräsidenten zu einem guten Teil auch die Jonges beschert. Als der Landtag erstmals mit Plänen für die Erweiterung des Ständehauses, verbunden mit der starken Verkleinerung des Parkes am Kaiserteich an die Öffentlichkeit trat, standen die Heimatfreunde schnell an der Spitze der Bewegung, um diese Pläne zu stoppen. Daraus erwuchs im weiteren Prozess die Planung des Neubaus am Rhein, der im Jahr des 700. Geburtstages der Stadt Düsseldorf 1988 eröffnet worden war.

Was tut nun ein Landtagspräsident? Erste Aufgabe war die Vereidigung des Ministerpräsidenten und später der Minister. Er leitet die Plenarsitzungen und organisiert den Sitzungsbetrieb. Darüberhinaus stehen für ihn wichtige Repräsentationsaufgaben im Vordergrund: Empfang von Staatsgästen aber auch Kontakte zum Brauchtum, zum konsularischen

Korps, allen Religionsgemeinschaften aber auch die Wertschätzung heimischer Traditionen, wie dem Ende des Steinkohlenbergbaus.

Präsidium macht Schule

Herzenssache ist für ihn und seine Präsidiumskollegen der Kontakt zur Jugend. Unter dem Motto „Präsidium macht Schule“ sind sie gern Gäste in Schulen der 396 Städte in NRW, um mit den jungen Menschen ins Gespräch zu kommen. Mit Blick in die Zukunft wünscht er sich zudem ein „Haus der Parlamentsgeschichte“, in dem die Geschichte und die Entwicklung des Landes NRW nachgezeichnet werden. Es soll seinen Platz in der Villa Horion finden. Einen weiteren Schritt in Richtung Öffentlichkeit will der Landtag mit seinen „Parlamentsgesprächen“ tun. Am 12. Februar wird über „Neuen deutschen Antisemitismus“ gesprochen und „Vom Wert der Demokratie“ heißt es am 26. März mit dem früheren Bundespräsidenten Joachim Gauck als Gast.

 Text: Manfred Blaszyk
Foto: Wolfgang Harste



„Ich möchte mich sicher fühlen.
Vor allem Zuhause.“

GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –
Mehr auf www.goelzner.de oder unter 0211/86 66 10




Schumann
Optik
Seit 1882

**- bodenständig - weltoffen -
- zukunftsorientiert -**

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344
Luegallee 108 • 0211-551015
- Düsseldorf -

Liebe Düsseldorfer Jonges, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der Kreis der Düsseldorfer Muslime – KDDM und die Jüdische Gemeinde Düsseldorf, K.d.ö.R., grüßen Sie heute auf diesem Weg:
Salam, Schalom und Guten Tag!

Die steigenden antisemitischen, islamfeindlichen und christenfeindlichen Vorurteile, Übergriffe und Straftaten in unserem Land nehmen wir mit großer Sorge und Bestürzung zur Kenntnis. Es ist jetzt an der Zeit, dagegen ein sichtbares Zeichen zu setzen.

Weder der Nahostkonflikt, noch geopolitische Entwicklungen noch das Erstarren von rechtsextremen Parteien können als Rechtfertigung für Antisemitismus, Islamfeindlichkeit oder Christenfeindlichkeit dienen.

Diese Übel sind bedauerlicherweise Weise auf allen Ebenen unserer Gesellschaft vorhanden und wir können diesen Hass nur gemeinsam erfolgreich bekämpfen. Wir möchten daher – gemeinsam und in aller Offenheit - nachfolgende Erklärungen abgeben:

Als *Kreis der Düsseldorfer Muslime – KDDM* **verurteilen wir Antisemitismus und Judenfeindlichkeit** aufs Schärfste! Liebe jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger gegen diese Übel stehen wir an Ihrer Seite!

Als *Jüdische Gemeinde Düsseldorf* **verurteilen wir Islamfeindlichkeit und antimuslimische Ressentiments** ebenfalls aufs Schärfste! Liebe muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, gegen diese Übel stehen wir an Ihrer Seite.

Als *Kreis der Düsseldorfer Muslime – KDDM* und als *Jüdische Gemeinde Düsseldorf* **verurteilen wir gemeinsam Christenfeindlichkeit und antichristliche Vorurteile** in Europa, im Nahen Osten und auch anderswo aufs Schärfste! Liebe christlichen Mitbürgerinnen und Mitbürger, gegen diese Übel stehen wir an Ihrer Seite.

Zusammen werden wir diese Übel unserer Zeit überwinden und unser gemeinsames, tolerantes und freies Zusammenleben in diesem Land und in unserer Stadt stärken und verbessern.

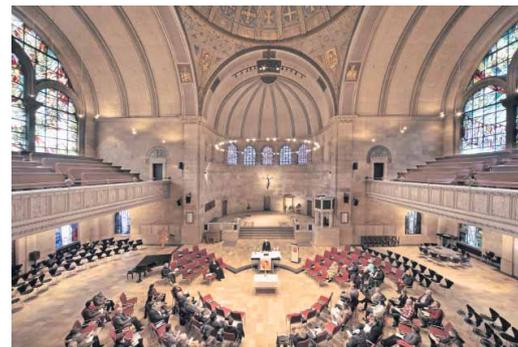
Wir fühlen uns wohl in diesem Land und sind Teil der Stadtgesellschaft in Düsseldorf. Das multireligiöse Leben in unserer Stadt ist eine Bereicherung und ein Segen für uns alle. Existentielle Fragen nach dem „Wie“ können häufig durch die Naturwissenschaft beantwortet werden. Die Suche nach Antworten auf die Frage nach dem „Warum“ ist eine höchst sensible und persönliche Angelegenheit. Hierbei muss jeder seine persönliche, eigene Wahrheit oder Antwort finden. Religion kann hierbei helfen, es ist aber auch zu akzeptieren, wenn keiner Religion gefolgt wird. Wichtig ist der respektvolle Umgang miteinander und dazu sollten wir alle auch unsere Kinder erziehen.

Ihren Familien und Ihnen wünschen wir ein friedvolles, erfolgreiches und gesundes 2019.

Mit herzlichen Grüßen

Kreis der Düsseldorfer Muslime – KDDM Jüdische Gemeinde Düsseldorf

Sponsored by



FOTOS: CARSTEN SANDER, WWW.CARSTENSANDER.COM

NACH GESCHÄFTSSCHLUSS

Hannelore, Heinos Hannelore, ist als Managerin eine Frau, die möglichst schnell Fakten zu schaffen versteht. Wenn's zur Sache geht, legt sie die Kuscheldecke rasch beiseite. Oft geht es dann von jetzt auf gleich.

Den Praxistest haben am Heino-Abend der Jonges im Henkel-Saal nur wenige mitbekommen. Heino hatte sich nämlich verliebt: In einen glitzernen Totenkopf, den die Schaffrath-Chefdekorateurin Nadine Schmäing herangeschafft und für ihre Deko verwendet hatte. Schmäing, die sich stets bemüht, bei ausgewählten Heimatabenden den Auftritt von Gästen optisch sinnvoll zu verstärken, darf sich geadelt fühlen. Heino fand die Deko nämlich sehr stimmig.

Vor allem ein Totenkopf (aus dem Haus Kare) hatte es ihm angetan. Nach dem Motto „Von jetzt auf gleich“ machte sich Hannelore an Werk: „Wir nehmen den Kopf sofort mit.“

Der Totenkopf



Das brachte den Baas in einige Verlegenheit, weil der Kopf eine Schaffrath-Leihgabe war. Da aber selbst um 21.30 Uhr, also weit nach Geschäftsschluss, Telefone funktionieren, kam nach Intervention des Baas' ein Deal auf Treu und Glauben zustande. Hannelore durfte den Kopf mitnehmen und wird dafür 549 Euro überweisen.

Jetzt hofft Schmäing auf ein kleines Dankeschön: „Ich würde sehr gern ein Autogramm von Heino haben.“

 Text: Ludolf Schulte
Foto: Wolfgang Harste

Schöne Bescherung für das Cafe Grenzenlos e.V.

Eine 1.200,00 Euro-Spende erbrachte die Charity-Aktion der TG 46 Heinrich Heine. Acht Tage dauerte die Kunst-Charity-Schatzsuche der TG 46 Heinrich Heine der Düsseldorfer Jonges in den Räumen der „von Fraunberg art gallery“ auf der Luisenstraße 53, wo mehr als 40 Arbeiten des Künstlers Christoph Emmanuel Bouchet auf ihre Käufer warteten. Tischbaas Frank von Fraunberg hatte diese Kollektion aus verschiedenen Beständen zusammengestellt, um sie unter dem Motto „Erlesene Kunst aus privater Hand“ in der Zeit vom 2. bis 9. Dezember für einen karitativen

Zweck an Liebhaber, aber auch Entdecker des „Lautrec von der Kö“ zu verkaufen. Angesprochen wurden die Düsseldorfer Jonges und zahlreiche Kunstfreunde, der Preisrahmen war so gesteckt, dass auch mit Beträgen unter 100 Euro Raritäten des legendären Kö-Malers erworben werden konnten. Ein eigens zusammengestellter Online-Katalog informierte die Interessenten über die Werke und Preise. An beiden Charity-Sonntagen gab es zur Stärkung und Einstimmung in die farbenfrohe Welt von Bouchet vorweihnachtliches Gebäck zum zünftigen Glühwein.

„Viele Motive von Bouchet sind dem Essen und Trinken gewidmet, aber auch einige Weihnachtsmänner hat er auf seine unnachahmliche Art aufs Papier gezaubert. Schon aus dieser Betrachtungsweise bot es sich an, diese vorweihnachtliche Aktion mit dem Ziel durchzuführen, mit einer Spende dazu beizutragen, dass auch weiterhin im Café Grenzenlos die Versorgung bedürftiger Menschen mit Speisen und Getränken möglich ist,“ betont Tischbaas Frank von Fraunberg das Engagement der TG 46.

 Text: Klaus-Jürgen Wienrich

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...

Franz Münch
MÖBELSPEDITION
Seit 1924 Familienbetrieb

- Transporte
- Nah- und Fernzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf
(02 11) 41 98 98
(02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49
(02 102) 5 22 22
„Mitglied der Tischgemeinschaft Schlossturm“

Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen



Bürozeiten:
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de
muenchfranz@muench-umzuege.de

amBrunnen.de

Zu Hause in Düsseldorf.

amBrunnen
VersicherungsManagement

Sicher persönlich.
80 Jahre



Weihnachtsfeier mit gelungener Improvisation

Jörg Jerzembeck-Kuhlmann sprang kurzfristig ein/Ehrungen für uneigennützigem Einsatz

Eine Jonges-Weihnachtsfeier ohne kirchliche Begleitung – eigentlich undenkbar. Am 18. Dezember war aber dennoch hohe Improvisationskunst gefragt. Stadtdechant Ulrich Hennes war sehr kurzfristig verhindert. Aber die Jonges wären nicht die Jonges, wenn es nicht kurzfristig gelänge, für Abhilfe zu sorgen. Und die war in Person von Pfarrer Jörg Jerzembeck-Kuhlmann, dem Tischbaas von „Medde d'r zwe-sche“, schnell gefunden, wofür ihm Baas Wolfgang Rolshoven und die versammelten Jonges sehr dankbar waren. Für den Bühnenschmuck mit Tannenbäumen hatte wieder Udo Bartsch gesorgt.

Nach einem Dank des Vorstandes an zahlreiche Heimatfreunde, die sich an den unterschiedlichsten Orten und Projekten ehrenamtlich in die Arbeit der Jonges einbringen, nahm Pfarrer Jerzembeck-Kuhlmann aus Heerdt das Wort. Seine weihnachtlichen Gedanken kreisten um die Engel. Die Evangelisten berichten von den Engeln in Betlehem. Geschildert werden die Schwierigkeiten, eine Unterkunft für die Heilige Familie zu finden aber auch von den Engeln, die den drei Königen den Weg weisen. „Warum eigentlich nicht fünf Könige?“, fragte er. Seine Antwort: Damals waren nur die drei Kontinente Afrika, Europa und

Asien bekannt. Dargestellt werden Engel immer mit Flügeln. Das hat seinen Grund nach seinen Ausführungen darin, dass sie die göttliche Botschaft zu den Menschen bringen.

Wir erleben Engel in unterschiedlicher Weise, wenn an Schutzengel oder gar an Wutengel gedacht wird. Aber nach seinen Worten war es ein Schutzengel, der Josef den Weg nach Ägypten wies, um den Nachstellungen von Herodes zu entgehen.

Auch heute sagen Menschen häufig nach überstandenen Gefahrsituationen, dass sie „einen Schutzengel bei sich hatten“. Jerzembeck-Kuhlmann schloss mit dem Appell an die versammelten Jonges

„teilt die Freude weiter aus, seid freundlich zueinander, werdet zu einem Engel für andere, so kann die Botschaft von den Engeln laut werden.“



Dankbar und anerkennend lobte der Baas den „Ersatzmann“: „Predigen können sie, die Pfarrer, auch aus dem Stehgreif.“ Die musikalische Begleitung des Abends hatte der Jugendkammerchor St. Margareta unter der Leitung von Kantor Klaus Wallrath übernommen. Der Auftritt der jungen Sängerinnen aus Gerresheim wurde mit großem Beifall bedacht.

 Text: Manfred Blasczyk
Fotos: Wolfgang Harste

60 Jahre Tischgemeinschaft „Ham´mer nit“

An einem Dienstag im Jahre 1958 trafen im Vereinslokal der Düsseldorfer Jonges „Im Goldenen Ring“ zufällig drei Jonges an einem kleinen Tisch zusammen, um sich das Programm anzuhören. Es waren die Tischfreunde Willi Engelstadt, Hubert Bommers und Heinz Bellartz, die nach der Veranstaltung noch gemeinsam ein Bierchen tranken und dabei feststellten, dass man gut zusammenpasste. Man traf sich regelmäßig dienstags im „Goldenen Ring“. Als dann das neue Vereinslokal „Schlösser“ fertiggestellt war und der Umzug anstand, musste man Ausschau halten nach einem Tisch mit genügend Plätzen, da sich weitere Freunde und Bekannte zu den drei Herren dazu gesellten.

Also beschloss man, eine Tischgemeinschaft zu gründen. Dazu brauchte man einen Namen, um sich beim Vorstand anzumelden. Man hatte keine Meinung zu festen Verpflichtungen, wie dies an vielen Tischen der Fall ist. So kam aus der Run-



de der Vorschlag „Ham´mer nit“. Es wurde nicht lange gefackelt und der Name stand! So war schließlich alles geklärt und die Tischgemeinschaft „Ham´mer nit“ am 14. Oktober 1958 aus der Taufe gehoben. Anlässlich des 60. Geburtstages trafen sich die Mitglieder der Tischgemeinschaft zusammen mit ihren Damen zu einem festlichen Abendessen im Steigenberger Parkhotel. An dieser Stelle ein Dankeschön

an unseren Tischfreund und Kassierer Klaus Sievering, der den Vorschlag einbrachte und sich um die Organisation gekümmert hat. Auf Einladung unseres Tischbaases Christoph Puschmann konnten wir den Baas der Düsseldorfer Jonges, Wolfgang Rolshoven, sowie den Vertreter der Tischbaase, Gregor Keweloh, mit Gattin begrüßen.

 Text + Foto: Bodo Schmidt

Schenken Sie Kindern FerienZEIT!



Die AWO Düsseldorf unterstützt mit Ihrer Spende Ferienfreizeiten für Kinder und Jugendliche aus Familien, die sich keinen Urlaub leisten können.

Helfen Sie uns zu helfen!

Schenken Sie Kindern und Jugendlichen aus Düsseldorf unbeschwerte Erlebnisse.

Weitere Infos unter Telefon 0211 60025-168.



Arbeiterwohlfahrt
Düsseldorf e.V.



Mit vereinten Kräften Kunst und Kultur fördern

„Ein Freund, ein guter Freund, das ist das Beste, was es gibt auf der Welt“, sangen die Comedian Harmonists in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts.

Es gibt wohl kaum jemanden, der dieser Aussage widersprechen wird. Doch es sind nicht nur die Menschen, für die ein Freund an ihrer Seite wertvoll und unverzichtbar ist. Auch unsere Kulturinstitute brauchen Zuspruch und Unterstützung.

Da sind Museumsleitungen, die ein offenes Ohr brauchen, wenn sie neue Pläne schmieden oder alte Zöpfe abschneiden möchten. Manche Ideen brauchen erst mal eine Schonfrist, bevor sie dafür bereit sind, ins Licht der Öffentlichkeit zu gelangen. Hier kann der Freundeskreis eines Hauses in der Zwischenzeit ein unentbehrlicher Gesprächspartner sein, der seinen Rat anbietet und dann vieles möglich machen kann.

So bieten die Freundeskreise denn beides: die Möglichkeit zur direkten Rückkopplung mit dem Publikum eines Museums und auch die Chance, mit finanzieller Unterstützung von außen ganz neue Wege zu gehen. Viele Ausstellungen hätten in ihrer endgültigen Form nie stattgefunden, zahlreiche Original-Manuskripte und -Briefe aus der Hand eines berühmten Literaten wären nie in Düsseldorf gelandet, und etliche Konzerte wären nie in unserer Stadt erklingen, wenn nicht ein Freundeskreis im Hintergrund die Voraussetzungen dafür geschaffen hätte.

Es würde den Rahmen dieses Textes sprengen, wenn ich alle Veröffentlichungen und Kataloge aufzählen wollte, die dank dieses Engagements gedruckt wurden und jetzt für immer Zeugnis davon ablegen, wie lebendig unsere Düsseldorfer Kunst- und Kulturszene ist. Die Freundeskreise sind immer zur Stelle, um eben diese Vitalität zu sichern und die Kulturinstitute zu ermuntern, stets aufs Neue ins Unbekannte aufzubrechen. Ich danke allen Düsseldorferinnen und Düsseldorfern, die sich für eines der Kulturinstitute in unserer Stadt starkmachen.

Viele mischen gleich bei mehreren Freundeskreisen mit – und das aus gutem Grund. Wer gibt, bekommt auch unglaublich viel zurück. Es ist eine unglaubliche Bereicherung, mit anderen die gleiche Leidenschaft für Bildende Kunst, Literatur, Keramik, Ballett, Oper oder Theater teilen zu können. Kunst- und Kulturveranstaltungen bieten einen Raum für den gemeinsamen Austausch. In einer Gesellschaft, in der immer mehr Menschen allein leben, ist es ungeheuer wichtig, Gelegenheiten zur Begegnung zu schaffen. Denn „ein Freund, ein guter Freund, das ist das Schönste, was es gibt auf der Welt“ – auch im 21. Jahrhundert.

Informationen zu den Freundeskreisen der Kulturinstitute finden Sie auf folgender Internetseite: <https://www.duesseldorf.de/kulturamt/ueber-uns/freundeskreise.html>

Friedrich G. Conzen

Erster Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!

„Ich bin ein Jong, weil Freunde mich informiert haben, was die Jonges alles für Interessen haben und viel für unsere Vaterstadt machen. Freue mich auf die Dienstagabende, weil es dort viele Vorträge gibt. Habe dort auch viele Freunde gefunden. Bin seit 20 Jahren Tischbaas bei der TG Jröne Jong, bringe mich auch im Verein ein und helfe in der Geschäftsstelle, weil es Spaß macht.“



Hans Angenendt

einer von uns seit 1976

Die „Peitsche“ war sein Markenzeichen

Eberhard Schöler prägte über Jahrzehnte das deutsche Tischtennis



Eberhard Schöler

- Eberhard Schöler wurde 1940 in Flatow (Pommern) geboren. Er ist seit 1966 verheiratet mit der zweifachen Tischtennis-Weltmeisterin Diane Rowe (England). Das Paar hat zwei Kinder und wohnt im Kaarster Stadtteil Holzbüttgen.
- Neun Mal wurde Schöler Deutscher Tischtennis-Meister. Der größte internationale Erfolg gelang ihm 1969 mit dem Gewinn der Vizeweltmeisterschaft.
- Nach Ende seiner aktiven Laufbahn übernahm Schöler zahlreiche Ehrenämter: Sportwart beim Tischtennis-Bund, danach Vizepräsident Leistungssport. 1994 wurde er Vorstand beim Weltverband ITTF und Vizepräsident beim Europäischen Verband ETTU. Viele Jahre war er Präsident des Swaythling Club International.
- Wegen seiner Verdienste um den Tischtennissport bekam er das Silberne Lorbeerblatt, das Bundesverdienstkreuz am Bande und die Sportplakette des Landes NRW.
- Seit 1969 ist Schöler Mitglied der Jonges.

Nur die ganz Großen im Sport kreieren Begriffe: So Bobele Beckers legendärer „Hecht“ am Netz, so der rückwärtige „Salto“ des Vorzeigeturners Eberhard Gienger. Auch die „Schöler-Peitsche“ ist zum Begriff geworden. Namensgeber ist Eberhard Schöler – eine Legende im Tischtennissport, ein Künstler im Umgang mit dem kleinen weißen Ball und Vorbild: „Unter den Anständigen ist er der Anständigste“, sagt der frühere Präsident des Deutschen Tischtennisbundes, Hans Wilhelm Gäb.

Im Keller seines Hauses im Kaarster Stadtteil Holzbüttgen ist ein ganzes Sportlerleben aufbewahrt. Pokale, Medaillen, massenhaft Dokumente. Dort im Keller findet man den 78jährigen oft. Er ordnet und sichtet ein 60 Jahre langes Leben als Aktiver und als Funktionär. Eines Tages will er eine große Dokumentation vorlegen. Mit Briefen und nationalen wie internationalen E-Mails. Und sicher auch mit jenen Papieren, die Aufschluss über die schwierigen Verhandlungen zwischen Bund, Land und Stadt zum Bau des Tischtennis-Leistungszentrums am Staufenbergplatz geben. Schöler saß damals mit am Tisch – neben dem Oberbürgermeister Joachim Erwin.

Die berühmte Peitsche war ein Überraschungsmoment in seiner eher defensiv ausgerichteten Spielweise. Als

ich Schöler in seinem Haus traf, war ich auf andere Weise überrascht. Es gibt viele Fotos und Filme von dem Athleten, aber gelacht hat der aus Pommern stammende Spieler nie. Jetzt sitzt er plötzlich da und lacht mich an. „Ja, so fügt er erklärend hinzu, ich war immer voll konzentriert, wenn ich gespielt habe und dabei fotografiert wurde.“ Die Erklärung leuchtet ein. Der „Mann ohne Nerven“, ein Gentleman des Sports ist vielen Konkurrenten ein Rätsel geblieben. Er hatte den Ehrentitel „Mister Pokerface“, weil er so gut wie nicht ausrechenbar war. Selbst bei seinen größten Triumphen blieb er gefasst. Bis heute kann er nicht leiden, wenn ganz junge Spieler ausflippen und gegen die Bande treten.

Anfänge auf dem Küchentisch

Was im Keller in Teilen auf Systematik wartet, ist in Schölers Kopf längst geordnet. Er kann sozusagen aus dem Ärmel heraus Daten und Ereignisse übereinanderlegen – selbst aus der Anfangszeit, als er im Allgäu einen Küchentisch zur Spielfläche machte. So, als wäre es erst gestern gewesen, erinnert er sich an den (gescheiterten) Versuch, für die 1. Mannschaft der DJK TuSa 06 ein paar Mark „Honorar“ herauszuholen. „Geld war damals kein Thema.“

In Bescheidenheit siegen und in Gelassenheit verlieren. Das konnte Schöler. Und er konnte den Besseren respektieren. Das erklärt, warum er bis heute gute Kontakte zu ehemaligen Konkurrenten hat, bis nach Japan oder China. Fairness und Freundschaft sind ihm extrem wichtig. Max Schmeling überreichte ihm 1969 den Fair-Play-Pokal – im Auftrag der deutschen Journalisten.

Im Verband gilt er den Jungen als Vorbild für eine tragfähige Lebensführung: Schöler, der die zweifache Weltmeisterin Diane Rowe (England) geheiratet hat, studierte in seiner Freizeit Betriebswirtschaft und bewährte sich als Unternehmer. Der Tischtennis-Versandhandel „schöler + micke“ gilt heute als Marktführer in Deutschland. Viele Gegner von damals müssen heute ums wirtschaftliche Überleben kämpfen – sie haben nur gespielt.

Wenn Borussia Düsseldorf einen dicken Brocken vor sich hat, ist Schöler dabei. Und bei so mancher Telefonkonferenz im eigenen Haus geht es um Zukunft. Etwa um das Gewinnen neuer Zuschauer. „Da müssen sich die Leute an der Spitze einiges einfallen lassen.“ Verstärkt geht es dabei seit Jahren schon um mehr Fernsehpräsenz.

 Text und Foto:
Ludolf Schulte



Ziel: Möglichst viel

Bei der Spendezeit-Gala am 1. Februar 2019 geht es wieder um Kinder

„Düsseldorfer Schafe müssen aus Gold sein!“ So der Maler Adam Karamanlis, einer der Künstler, die für die Versteigerung im Februar ihre Werke zu Verfügung stellen. Für ihn sind Schafe das Thema wie für Immendorf seine Affen. Im Vorjahr brachte die Gala 26 000 Euro. Für die, die es noch nicht wissen: „Spendezeit e.V.“ ist quasi ein Stellwerk für den Geldfluss zu Kinder- und Jugendprojekten. Man bündelt so Ehrenamt, Spende und Ziele effektiv. Ganz wichtig: 100 % des Geldes fließt zu den gemeinnützigen Vorhaben. Folglich arbeiten die Leute von Sendezeit ohne davon etwas abzuzweigen.

Zur Gala im Altstadtthotel „Medici“ stellen außer Karamanlis, der als Bauzeichner begann und studierte, ehe er Maler wurde, Dennis Klapschus, der als Maurer über ein Studium zur Kunst fand (Thema: „Mickey Mouse“), auch Elena Panknin („Beuys“), Meral Alma („Punk“), Nadja Zikes, wieder Horst Kordes, der im Vorjahr für sein Bild das Höchstgebot erzielte, H A Schult, Martina Lindner („Shari“) sowie

der bekannte Schöpfer der Düsseldorfer Karnevalswagen, Jacques Tilly, ihre Werke bereit. Gebote können bereits jetzt unter www.spendezeit.de abgegeben werden. Alle mittlerweile so erfolgreich, dass ihre Bilder für bis zu fünfstelligen Beträge taxiert werden, was natürlich eine entsprechende Untergrenze bei den Geboten der Versteigerung erforderlich macht. Zur Unterhaltung wird der Sänger Giovanni Costello Flair von „Bella Italia“ die Veranstaltung untermalen.

Karten für den 1. 2. gibt es im Internet (baudeck@spendezeit.de) oder auch telefonisch bei Anja Katharina Baudeck). Der Preis: 99 Euro (für Spendezeit-Mitglieder 60 Euro). Natürlich unterstützen die „Jonges“ die Spendezeit“ wieder und werden an dem Abend auch wieder den Ehrenamtspreis an ein Düsseldorfer Unternehmen verleihen, das sich in besonderer Weise um soziale Projekte in Düsseldorf verdient gemacht hat.

 Text: Wolfgang Frings
Fotos: Wolfgang Harste





Gutes Publikum gesucht

Ziel: In der Altstadt das Niveau wieder anheben

Martin Lück ist auf der Suche. Der 64 Jahre alte Augenoptikermeister mit zwei Geschäften an der Heinrich-Heine-Allee und in Oberkassel (Schumann-Optik), hat einen neuen Job übernommen. Als Vorsitzender der 250 Mitglieder zählenden Altstadt-Gemeinschaft sucht er fürs Herz der Stadt ein

- gutes Publikum
- neue Geschäfte
- ein integriertes Verkehrskonzept
- bessere Aufenthaltsqualität
- mehr Ruhezeiten
- bessere Ausschilderung

Solche Erwartungen gehen nicht nur in Richtung Stadt, sondern auch nach innen. Gastronomie wie Handel könnten zur Lebensqualität wichtige Beiträge leisten.

Es bedurfte beim Besuch der Altstädter in der Reihe „Auf einen Kaffee beim Baas“ keines Warmlaufens. Im Nu waren Lück und Wolfgang Rolshoven bei der Mühlenstraße und der angedachten Teilspernung, sie waren bei Einflüssen von Neubewohnern (Andreas-Quartier, ehemaliges Theresienhospital) und bei der ungelösten Verkehrsproblematik. Lück hat nichts gegen das Fahrrad, er mag aber auch für die Autozufahrt keinen Platz hergeben. Ihm kommt das Auto in der aktuellen Diskussion zu kurz. Von der neuen Planungsdezernentin Cornelia Zuschke erwartet er den Abschied von „häppchenweiser Planung“.

Da kommt ihm die Idee des „Rheinboulevard Düsseldorf“ gerade recht. Seiner Überzeugung nach kann eine

bessere Wahrnehmung der Einzelbereiche Schadowstraße, Königsallee und Altstadt als Einheit durch die autofreie Flaniermeile gelingen. Davon, so Lück, werde die Altstadt nur profitieren. Und im Grundsatz hofft er im Nachklang auch auf weniger Arbeit der Polizei. Messerstechereien, wie gerade erst wieder, würden wohl seltener, wenn das Niveau in der Altstadt angehoben wird. Dann, so denkt er, wird es bei Junggesellenabschieden auch we-



Martin Lück

niger Auswüchse geben. Seinen Altstadtverein sieht Lück in Partnerschaft zu allen Playern: Zur Stadt, zu den Kammern und allen Interessengruppen, die sich mit dem Erscheinungsbild Düsseldorfs beschäftigen. Damit hat er auch vor der Haustür reichlich zu tun. Die Finanzierung von städtischen Gemeinschaftsaufgaben, konkret die Weihnachtsbeleuchtung Flinger Straße, war nicht gesichert.

 Text und Foto: ls

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



Wir kaufen:
 Gold · Silber · Platin
 Goldschmuck
 Designerschmuck
 Zahngold (auch mit Zähnen)
 Altgold in jeder Form
 Uhren (Rolex, Breitling usw.)
 Brillantschmuck
 lose Brillanten · Diamanten
 Industriegold/Silber
 Münzen
 Tafelsilber

**GERN AUCH
HAUSBESUCHE**

BRORS
1982

**FAMILIEN
UNTERNEHMEN**

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr



Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
in 40215 Düsseldorf

0211 - 371900

www.brors-schmuck.de



Ursula Hofer (32) hat eine rheinische Seele

In Gerresheim geboren, in Düsseldorf zur Schule und Studium an der Heinrich-Heine-Universität, danach Internistin an der Florence Nightingale Klinik Kaiserswerth. Mehr Heimatverbundenheit ist kaum möglich. Und das Ganze auch noch erfolgreich: Medizin studiert man nur mit guten Schulnoten. Momentan ist sie allerdings in Elternzeit für ihre zwei Kinder (vier Jahre und drei Monate). Ihr Mann Sebastian ist Leiter Corporate Publishing bei der Rheinischen Post. „Ich bin in Sachen Gleichberechtigung eher konservativ, bin gerne Frau und Mutter, brauche kein „-Innen“ hinter meiner Berufsbezeichnung!“ Jeder hat Menschen, die sein Leben besonders beeinflussen. Da fällt ihr sofort der frühere Klinikchef Professor Erckenbrecht ein, der sei ihr großes Vorbild: „Fachwissen haben viele, Menschlichkeit weniger. Er nahm sich immer genug Zeit für die Patienten, egal wie voll das Wartezimmer war.“

Venetia, Füchschen und Sauerbraten

Über ihre karnevalsverrückten Eltern kam sie zur Tanzgarde und da muss sie so viel Eindruck hinterlassen habe, dass man sie bat, in der Session 2012/13 als Venetia zu agieren. Noch heute liebt sie das Tanzen, neben Yoga. Und wo hat so eine Frau denn wohl ihren „Jong“ Sebastian kennengelernt? Altweiber im Füchschen. Da war sie schon ab elf Uhr morgens. „Er kam abends nach der Arbeit stocknüchtern da hin. Ich dachte: netter Kerl. Bis morgens um vier hatte er getränkemäßig gut aufgeholt. Wir tauschten die Telefonnummern, ja und dann wurde es bald eine feste Beziehung.“



Hobbies? Freunde, genießen, Romane lesen. Sie mag allerdings nicht, wenn irgendwo 24 Stunden am Tag der Fernseher läuft. Was ist mit Haustieren? Haben sie nicht. „Lieber zehn Kinder als einen Hund, mit dem ich abends bei jedem Wetter Gassi gehen muss.“ Hat sie Vorlieben? Die Farbe pink und bequeme Hosen. Musik? Am liebsten deutschsprachige. Ach ja, noch was: „Rheinischer Sauerbraten und Rotkohl, aber nur von der Mama. Das kann keiner besser.“ Unser lockeres Gespräch führte sie übrigens während der Fahrt per Telefon im Auto, denn da sind die Kleinen gut angeschnallt.

Text: Wolfgang Frings
Foto: privat



EBV
Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900

Wohnungsbaugenossenschaft Eisenbahner-Bauverein eG
Rethelstraße 44
40237 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de
Anlaufstelle: TG Schlossturm

Wie wollen Düsseldorfer wohnen ?

gut, sicher und preiswert bei einem verlässlichen Partner !

nicht nur für Eisenbahner



WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFT

|| DIE NATUR IST UNBERECHENBAR! ||

Versichern Sie jetzt Ihr Hab und Gut mit unserem Basis-Paket „StarkregenPlus“ gegen Naturkatastrophen wie Überschwemmungen und Rückstau durch Starkregen.

Geschäftsstellenleiterin **Doris Greinert**
Neusser Str. 82 · 40219 Düsseldorf · Telefon 0211 3006600
doris.greinert@gs.provinzial.com



Sie finden uns unter:
facebook.com/Provinzial Rheinland
Doris Greinert

Immer da. Immer nah.



PROVINZIAL

Die Reichen, die Schönen und ich

Jacques Tilly (55) und sein „Ort der Freiheit“

Er ist selbständig, aber wie nennt er sein Unternehmen? „Kunstbetrieb, Wagenbau, Ateliergemeinschaft, such Dir was aus. Jedenfalls ohne GmbH, KG oder sowas.“ Klingt frech, aber seine Frau, mit der er zwei Söhne hat, weiß, dass er trotz seiner Bekanntheit in den Medien ein zurückhaltender, fast schüchterner Zeitgenosse ist. Mit konstantem Lebensmittelpunkt in Oberkassel. Da leben und lebten Großvater, Vater, er und seine Söhne. „Da wohnen die Reichen, die Schönen... Und ich“. Nach dem Abi auf dem Comenius-Gymnasium empfahlen ihm wegen seines offensichtlich künstlicheren Talents viele, doch die Kunstakademie zu besuchen. „Bin da vorbei, hab´ mir alles angeschaut, und mit den Leuten da gesprochen. Das war´s schon. Nicht mein Ding.“

Vollzeitjob Karneval

Er studierte lieber in Essen Kommunikations-Design und geriet zufällig mit 20 in die Wagenbauhalle der Düsseldorfer Karnevalisten, die er heute „Ort der Freiheit“

nennt. Er war sofort infiziert. Obwohl er später doch noch sein Examen schaffte, nahm die Studienzeit immer mehr ab und die Zeit mit den Vollplastiken für Rosenmontag immer mehr zu. Sein Professor zeigte Verständnis. „Du musst das tun, was Du willst und die richtige Frau finden.“ Beides sei ihm gut gelungen.

Wieviel verdient denn so ein Wagenbauer. „Das darf keiner erfahren!“ Er grinst, weil jeder vernünftige Mensch wissen muss, dass man so nicht reich wird. Zumal die Karnevalisten nach dem Wegfall städtischer Zuschüsse für den „Zoch“ um jeden Euro bei Mitgliedern und Sponsoren kämpfen müssen. „Ich kann meine Familie ernähren, wohne im eigenen Haus. Das reicht doch.“ Auch bei einer Werbeagentur hatte er es mal versucht. Da werde ihm zu viel korrigiert und verworfen. Zu wenige Erfolgsergebnisse. Auch war er als Kunstlehrer auf seinem alten Gymnasium ein halbes Jahr als Vertreter, aber der Magnet Wagenbauhalle am Steinberg war immer stärker. Zumal das mittlerweile eine Vollzeitarbeit ist.



Jacques Tilly

Für ihn und seine Mitstreiter dort ist der Aschermittwoch auch der Start für die nächste Session.

Kunst darf nicht alles

Und wie weit darf er bei seinen Figuren gehen? Darf Satire alles? „Wer gerne öffentlich austeilt, muss auch öffentlich einstecken können. Aber es gibt Grenzen. Nie die private Persönlichkeit verletzen, kein Spott über Rollstühle! Kunst darf nicht alles!“ Da komme er seit Jahren mit den Düsseldorfer Karnevalisten gut klar, das seien mehrheitlich keine verklemmten Spießer. Und: „Jeder hat das Recht, mal verarscht zu werden.“ Wenn man ihn ließe, würde er es noch zehn Jahre machen. Und 20? „Irgendwann lese ich endlich meine Bücher.“ Ach ja, warum der Vorname? „Meine Brüder heißen Vasco, Igor und Robinson, und eine Schwester war als Mercedes geplant. Da ist Jacques doch nichts Auffälliges mehr. Oder?“

 Text: Wolfgang Frings
Foto: Steve Antonin

Fullservice für Point of Sale & Aussenwerbung.

- + Aussenwerbung
- + Werbung am P.O.S.
- + Banner & Fahnen
- + Textile Werbung
- + Leuchtdisplays
- + Floorgraphics
- + Präsentationssysteme
- + Warehousing
- + Fahrzeugfolierung
- + Logistik



Siebdruck.
Digitaldruck.
Im Grossformat.

S&D Siebdruck GmbH · Mettmanner Straße 15 · 40699 Erkrath
Telefon 02 11 - 24 50 10 - 0 · info@sud.de · www.sud.de





Gesund: Männer unter sich

Abende im Henkelsaal unter wissenschaftlicher Betrachtung

Kann man eine langjährige Männerfreundschaft leicht zerstören? Ja, z.B. wenn beim jährlichen Segeltörn einer der Jungs „ausnahmsweise“ die neue Freundin mitbringt. Was schließen wir daraus? Männer müssen regelmäßig unter sich sein. Das bestätigt auch eine Studie der Universität Oxford. Professor Robin Dunbar konnte feststellen, dass es die Gesundheit und das Wohlbefinden des Mannes bessert, wenn er sich zweimal die Woche mit anderen Männern trifft, egal, ob beim Sport, am Büdchen oder nur zum Quatschen. Die Gruppe kann auch nicht durch viele Freunde ersetzt werden, die man einzeln trifft. Woran mag das liegen?

So sind die Kerle, ...

Die Männer sind unter sich anders: Keine Balztänze, um Weibchen besonders zu gefallen. Auch grenzenlose, ununterbrochene Geschichten über Beziehungskisten stressen da nicht. Das Männergespräch besteht die meiste Zeit und in Intervallen aus Bestätigung beweisendem, freundlichem Schweigen. Etwas, das in Damenkränzchen sicher nicht die Regel ist. Natürlich ist es dann kein Rudel schweigender einsamer Wölfe. Jeder kennt auch den Vollidioten, der gerne labert, aber dann kommen auch immer die wohltuenden Pausen. Frauen glauben gerne, Männer unter sich sprächen besonders viel über sie, die Mädels. Falsch! Job, Auto, Bundesliga und Politik sind in ihren Runden von Vorrang. Es geht meist nicht in die Tiefe, es dominieren Frage- und Ausrufungszeichen. „Wie isset?“ „Gut!“ „Alles klar?“ „Bestens“ oder „Frooch nit!“ „Un sons?“ „Wat muss dat muss!“ „Fortuna, Samstag?“ „3:0!“ Witze dürfen

auch etwas zotig sein und die anderen lachen dann solidarisch, auch wenn der Witz nicht so toll ist. Und nie Intimes über die Gattin oder die neue Freundin. Brauchen richtige Kerle auch nicht, sind ja richtige Kerle. Wenn die Stimmung sinkt, hören sie bald auf. Schweigen schützt vor Konflikten!

... denken ihre Frauen

Also, liebe Partnerinnen, Männerabende sind keine archaischen Stammesrituale sondern identitätsfördernde Wellnessoasen. Hat also nichts mit „Was in Las Vegas passiert, bleibt in Las Vegas!“ zu tun. Deshalb brauchen Männer daheim auch nicht breitzutreten, wie es denn war. Frauen leiden gerne, wenn sie auf jede Menge wichtiger Fragen keine Antwort von „Männe“ bekommen. Meist kommt er entspannt und friedlich nach Hause. Der Mann ist glücklich, wenn er auch daheim immer mal wieder schweigen darf. Bei Geschlechtsgenossen haut man sich gerne mal zustimmend in die Rippen oder klatscht ab. Wie bei Pavianen.

Berberaffen als weiterer wissenschaftlicher Beweis

Und schon sind wir beim nächsten Forschungsergebnis, das die Universität Göttingen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Primatenzentrum vorlegen konnte. Ergebnis: menschliche Männer ähneln in besagtem Bereich den männlichen Berberaffen im marokkanischen Atlas-Gebirge. Auch die treffen sich regelmäßig mit Kumpels, leben in ähnlichen Sozialverbindungen incl. „Männerfreundschaften“. Und



wie bei uns mindert das die Gefahr von Infektionen, Herzschwächen, Aggression und Stresssituationen. Die Wissenschaftler hatten dazu den Kot auf das bei Stress abgesonderte Hormon Cortisol untersucht ..., den Kot der mit dem Homo sapiens eng verwandten Berberaffen natürlich. Bei geselligen Männchen waren die Werte niedriger als bei Einzelgängern. Und Freundschaften stärken den Kumpel beim Kampf mit Rivalen um empfängnisbereite Weibchen. Hallo? Vom Berberaffen lernen heißt also siegen lernen. Und noch ein drittes Gutachten bestätigt diese Erkenntnisse. Dessen Fazit: Leute, die sich nicht

regelmäßig in Gruppen treffen und keinen Alkohol trinken, leiden eher an Depressionen, leiden länger an Wehwehchen und sterben früher! Aber Vorsicht! Dieses Gutachten wurde von der Guinness-Brauerei finanziert.

Schopenhauer fehlte eine Tischgemeinschaft

Stattdessen mal auf Gegenbeispiele achten: Der Philosoph Arthur Schopenhauer mochte keine Frauen – außer hin und wieder mal junge Mädels. Er hasste Geselligkeit aller Art und lebte nur mit seinem Pudel zusammen. Menschen verachtete er. Ein verbiesterter Typ, der schnell an einer Infektion starb. Nur eins noch: Die Forscher halten Männertreffen mit 4 bis 5 Personen für noch besser als mit 400. Aber mit den Tischgemeinschaften wären die Jonges da auf gutem Wege. Außerdem wissen wir nun, warum Trump, Putin und Kim Jong Un besonders nett und entspannt miteinander umgehen, wenn sie unter sich sind.

 Text: Wolfgang Frings
Fotos: Wolfgang Harste



Energiebündel

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Und die gilt es zu pflegen. Daher unterstützen wir als Sponsor zahlreiche Schützen-, Karnevals- und Heimatvereine. Und sorgen so hoffentlich für viel positive Energie.

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf



270 liberale Seiten

Über die Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland

Wer unter dem Buchtitel „Der Baum und der Hirsch“ beim ersten Hinhören ein Werk über die deutsche Natur erwartet, der sieht sich getäuscht. Dahinter verbergen sich vielmehr die Namen der beiden Autoren: Gerhart Baum und Burkhard Hirsch, unlängst Ehrenmitglied der Düsseldorfer Jonges geworden.

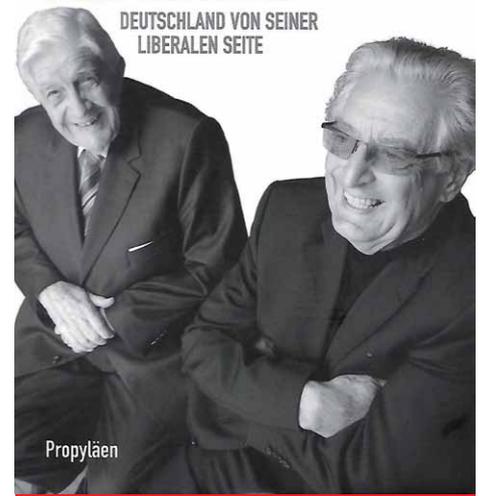
Die Autoren, die profiliertesten Vertreter des linksliberalen Flügels der FDP, kennen sich über viele Jahrzehnte. In ihrem Buch berichten sie anekdotenreich und kurzweilig von den Stationen ihres politischen Lebens. Der Aufbruch der 68er, der Kampf für die sozialliberale Koalition und auch über die Weggefährten Ralf Dahrendorf und Hand-Dietrich Genscher. Ein Thema wurde dabei zu ihrem Lebensthema: ein freiheitliches, weltoffenes und liberales Deutschland.

Der Leser wird mitgenommen durch eine aufregende Phase der deutschen Nachkriegsgeschichte: Anfänge der Bundesrepublik, die Ära Adenauer und der Mauerbau, Spiegelaffäre, sozialliberale Koalition, Helmut Schmidt und der deutsche Herbst, der Beginn der Ära Kohl bis hin zur Eurokrise und dem Flüchtlingsthema.

Beide Autoren sehen sich als Vorkämpfer für Bürger- und Freiheitsrechte in Deutschland, Hüter des Grundgesetzes und eben auch als liberales Gewissen der Republik. Gemeinsam stritten sie gegen Lauschangriff, Vorratsdatenspeicherung oder Online-Untersuchung. Und so stellen sie als Fazit ihres politischen Engagements auch fest: „Wir haben den Laden aufgemischt.“

 Text: Manfred Blasczyk

GERHART BAUM BURKHARD HIRSCH DER BAUM UND DER HIRSCH



Das Buch ist erschienen im Propyläen-Verlag, ISBN-13: 9783549074718, Bestellnummer: 8463811.

Auf den Spuren von Luther und Goethe

Die Jahrestour der TG Rabaue ging in diesem Jahr nach Erfurt und Weimar

Ihre Jahrestour führte die Tischgemeinschaft Rabaue auf Luthers, Schillers und Goethes Spuren. Nach einer kurzweiligen

Anreise startete das Programm mit einer Stadtbesichtigung in Erfurt. Unsere Stadtführerin nahm uns mit auf eine Zeitreise durch den historischen Stadtkern. Glücklicherweise wurde die Stadt im Krieg wenig zerstört, so konnten wir die Gebäude, Kirchen und Plätze in ihrem Ursprung betrachten. Die liebevolle Restaurierung in der Zeit nach der Wende hat ein Übriges hinzugetan.

Am nächsten Tag trennten sich die Wege der Rabaue für eine kurze Zeit. Ein Teil der Gruppe machte sich auf den Weg nach Weimar, um dort Goethes Wohnhaus und die Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu besichtigen. Der andere Teil der Gruppe verweilte noch etwas in Erfurt und besuchte den Dom und die Severinkirche, die als Wahrzeichen der Stadt bekannt und berühmt sind. Selbst die 70 Stufen zum Dom waren für die Rabaue kein Problem, wurde wir doch durch die großartige Architektur und handwerkli-

che Kunst in den beiden Kirchen für unsere Mühe belohnt.

Zur Mittagszeit vereinten sich unsere Wege in Weimar wieder, denn echte Rabaue können nicht lange getrennt sein. Bei strahlendem Sonnenschein wurden wir von einer kundigen Führerin durch Weimar geführt. Diese historische Stadt mit ihrer lebendigen Geschichte beeindruckt sehr, besonders wenn diese Geschichte so liebe- und humorvoll erzählt wird. Übrigens, die Frage, warum Goethes Bett nur 1,40 Meter lang war, beschäftigt die Rabaue noch immer.

Am Abreisetag machten wir einen Abstecher nach Warburg. Warburg ist eine alte Hansestadt und liegt ganz im Osten von NRW. 1036 wurde die Stadt erstmals als geschlossene Ortschaft erwähnt. Auch dort wurde uns die Stadtgeschichte auf kurzweilige Art nähergebracht.

 Text: Michael Kenning
Foto: privat



Höchste Auszeichnung des Deutschmeisterbundes

Pfarrer Michael Dederichs für langjährige Unterstützung gewürdigt

Im Rahmen der Weihnachtsfeier des Deutschmeisterschützenkorps am 14. Dezember 2018 erhielt Pfarrer Cfr. Michael Dederichs das Große Ehrenzeichen des Deutschmeisterbundes (DMB). Dessen Präsident, Oberstleutnant Andreas Tarbuk, bedankte sich damit für die langjährige und treue Unterstützung, die den Düsseldorfer Michael Dederichs mit den Wiener Deutschmeistern verschiedenster Vereine seit vielen Jahren verbindet. Cfr. Dederichs erinnerte in seinen Dankworten an die Verwandtschaft des in Düsseldorfer Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz (1658-1716), „Jan Wellem“ genannt, mit seinen Brüdern Ludwig Anton von Pfalz-Neuburg und Franz Ludwig von Pfalz-

Neuburg. Diese waren 1684-1694 bzw. 1694-1732 Hochmeister des Deutschen Ordens, wobei Franz Ludwig als Stifter des Deutschmeisterregiments im Jahr 1696 gilt. Durch diese historische Verbindung sei auch sein Kontakt mit der Deutschmeistertradition zustande gekommen, schilderte Cfr. Dederichs. Bereits im März 2002 hat er in Bad Mergentheim das Ehrenzeichen des DMB verliehen bekommen, im April 2007 schließlich folgte die Ernennung zum Feldkuranten des Deutschmeisterschützenkorps und die Wahl in den Vereinsvorstand des DMB. Der heutige DMB besteht seit 1986 als Dachorganisation für verschiedene Deutschmeistervereine und hat sich die Fort-



Michael Dederichs (mit Urkunde) und Kameraden

führung der Geschichte des Deutschmeisterregiments seit seiner Aufstellung 1696 bis heute zur Aufgabe gemacht. Der aktuelle Traditionsträger im Österreichischen Bundesheer ist das Jägerbataillon Wien 1 „Hoch- und Deutschmeister“. 1991 wurde durch Hochmeister Arnold Wieland mit dem damals noch als Regiment bestehenden Ver-

band eine Patronanzvereinbarung zwischen dem Deutschen Orden und diesem Traditionsverband der „Hoch- und Deutschmeister“ im österreichischen Bundesheer geschlossen. Die Auszeichnungen des DMB werden seit dem Jahr 1993 in vier Stufen verliehen: Verdienstzeichen, Ehrenkreuz, Ehrenzeichen und Großes Ehrenzeichen.



Tischgemeinschaft Scholljonges stiftete Weihnachtsbaum

Die Tischgemeinschaft Scholljonges mit Tischbaas Michael Brühl und Vizebaas Marcel Tasler

in Gefolge von Jörn Weigel/Toni Düsseldorf, ebenso Mitglied der Tischgemeinschaft Scholljonges,

besuchte am 8. Dezember die Paul-Klee-Grundschule in Düsseldorf. Die Tischgemeinschaft hatte dieses Jahr das Sponsoring des Weihnachtsbaumes der Schule übernommen. Da die Tischgemeinschaft nicht einfach nur den finanziellen Beitrag leisten wollte, sondern sich von der Kreativität der Kinder beim Schmücken des Baumes selber ein Bild machen wollte, verabredete man kurzerhand einen Besuchstermin mit der Schulleitung. Die Scholljonges wären nicht die Scholljonges, wenn sie mit leeren Händen zu den Kindern gekom-

men wären. So hatten sie einige Kisten Gummibärchen dabei, sowie verschiedene Poster der Cartoon Figur „Toni Düsseldorf“, die von Jörn Weigel zur Verfügung gestellt wurden. Tischbaas Brühl bedauerte, dass es in der heutigen Zeit eines Sponsors bedarf, um den Kindern mit einem Weihnachtsbaum in der Weihnachtszeit eine Freude zu bereiten. Es wurden weitere Besuche der Tischgemeinschaft mit der Schulleitung abgesprochen.

Text und Foto: Wolfgang Harste

TG Kaiserpfalz: Weihnachtsfeier mit neuem Tischsymbol

Auf der diesjährigen Tisch-Weihnachtsfeier der TG Kaiserpfalz mit fast 40 Teilnehmern gab es ein besonderes „Highlight“: Wir konnten aus den Händen des renommierten Künstlers und Heimatfreundes, Detlef Krebs, unser neu geschaffenes „Tischsymbol“ in Empfang nehmen! Es handelt sich um eine ca. 20 Zentimeter große und etwa zwei Kilogramm schwere, massive Bronzeplakette, welche die historische „Kaiserpfalz“ abbildet. Als Vorlage diente unsere „Tischplakette“, die in unregelmäßigen Abständen an verdiente Heimat- und/oder

Tischfreunde verliehen wird. Selbstverständlich handelt es sich bei diesem Tischsymbol um ein vom Künstler signiertes Unikat! Hier gilt unser besonderer Dank den Sponsoren, die die Schaffung ermöglicht haben. Da der Tischvorstand und die Tischfreunde von diesem „Produkt“ so begeistert waren, wurde schnell der Entschluss gefasst, Detlef Krebs als „Ehren-Tischfreund“ in die Reihen unserer TG aufzunehmen! Er ist und bleibt aber natürlich ein „Rhingakadett“! Nach einem hervorragenden Drei-Gang-Menü konnten wir

von Monika Voss, der „Düsseldorfer Mundart-Päpstin“ op platt erfahren, was sich früher und heute zur Weihnachtszeit in unserem „schönsten Dorf am Rhein“ alles ereignet! Das gemeinsame Singen sollte noch weiter verbessert werden. Selbstverständlich wurden unsere Damen auch in diesem Jahr wieder mit Geschenken überschüttet. Neben dem obligatorischen Präsent der Tischfreunde hat auch unser „Damen-Betreuer“, Dieter Hammesfahr, wieder tief in die Tasche gegriffen, um den Mädels eine Freude zu machen. Weitere



Geschenke konnten wir von unserem Sponsor, der Sparda-Bank West eG, entgegennehmen! Allen: Herzlichen Dank!

Text: Siegfried H. Minuth

Geschäftsstelle

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf
Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14
geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr
Geschäftsführer: Jochen Büchenschütz
Geschäftsstelle: Katja Tacke, Jessica Konrads
Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

Internet

www.duesseldorferjonges.de
www.blickwinkel-ela.de/category/allgemein/
www.kickwinkel.de
Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Datenschutzbeauftragter

Andreas Langendonk
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher

Ludolf Schulte
Telefon 0172 36 23 111
E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

Haus des Brauchtums, Ratinger Tor

Bankkonten des Heimatvereins

Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX
Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD
Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX
Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

Spendenkonto: Bündnis Blickwinkel Ela

Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE02 3005 0110 1006 9603 79 BIC: DUSSEDDXXX

29. Januar 2019 20:00 Uhr

„Empfang der Prinzenpaare“
Düsseldorfer Prinzenpaar (Martin I. & Venetia Sabine)
Ratinger Prinzenpaar (Thomas III. und Prinzessin Traudel I.)
Neusser Prinzenpaar (Kalli I. & Mandy I.)
Musikalische Begleitung: Orchester ArDO unter der Leitung von Uwe Dominick

5. Februar 2019 20:00 Uhr

„Pressejahresrückblick“
WOLFGANG FRINGS
Impulsvortrag:
„Liederheft und Närrischer Ohrwurm“
Referenten:
LOTHAR HOERNING,
Förderverein Düsseldorfer Karneval
JOSEF HINKEL,
Förderverein Düsseldorfer Karneval
Übergabe eines Spendenschecks in Höhe von 1.200 Euro aus dem Erlös der „Kunst Charity Schatzsuche“ der TG 46 Heinrich Heine an Walter Scheffler vom Café Grenzenlos.

12. Februar 2019 20:00 Uhr

„625 Jahre Eingemeindung von Hamm nach Düsseldorf“
Abwechslungsreiches Programm mit Förderverein Düsseldorf-Hamm, Brauchtum, Schützen, Grosse KG von 1890

19. Februar 2019 20:00 Uhr

„Ständige Vertretung der BRD bei der OSZE und deren aktuelle Lage“
Referent:
DETLEF HEMPEL
Oberstleutnant, Militärpolitischer Berater /Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der OSZE in Wien
Übergabe eines Spendenschecks in Höhe von 1.000 Euro für das Projekt Kickwinkel (Projektleiter Rainer Esser, Tischbaas der TG 05 Stille Genießer). 750 Euro spendet die Amand-Unternehmensgruppe (Kfm. Geschäftsführer Jörg Wieck, TG 27 Reserve), 250 spendet Uwe Baust, Vorstandsmitglied der Stadtparkasse Düsseldorf und Heimatfreund, aus dem Erlös der Versteigerung seiner privaten Fortuna-Autogrammsammlung. Zu Gast sein werden außerdem: Tom Koster von Fortuna Düsseldorf und Uwe-Jens Ruhнау, Lokalchef der Rheinischen Post

26. Februar 2019 20:00 Uhr

„Die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen“
Referentin:
PROF. DR. SUSANNE GAENSHEIMER,
Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen
Übergabe eines Spendenschecks in Höhe von 1.000 Euro der TG 07 Stille Genießer an Pater Athanasius Spies von der Firminusklause.

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: Amand, am Brunnen Versicherungsmanagement, AWO Arbeiterwohlfahrt Düsseldorf, BRORS Gold- & Silberwaren, EBV Eisenbahner Bauverein, Gölzner GmbH, Franz Münch Möbelspedition, Provinzial Geschäftsstelle Doris Greinert, Schumann Optik, S+D Siebdruck, Supanz Immobilien, Stadtwerke Düsseldorf, Friedhofsgärtnerei Vell

Jonges für Jonges

düsseldorfer
jonges 

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung · Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie

– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –

· Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

· Blumen in alle Welt durch Fleurop





**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
Telefon 02 11 / 43 27 72 · Fax 02 11 / 43 27 10**

Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.02.	Horst Schäfers, Dipl.-Ing.	78	17.02.	Manfred Stenger, Rentner	77
01.02.	Alex Kotsiwos, Sicherheitsberater	60	17.02.	Hans-Dieter Hanus, Physio-Atemtherapeut	70
02.02.	Wilhelm Erbar, Rentner	90	18.02.	Hans Wolfgang Richter, Bankkaufmann	75
02.02.	Wolfgang Dotzenrath, Dr.	93	18.02.	Axel Erren, Kaufmann	77
02.02.	Oliver Lummertzheim, Ing.	50	18.02.	Friedrich Hassbach, Dr., Dipl.-Vw.	81
02.02.	Jürgen Uhlenbusch, Prof. Dr.	84	18.02.	Franz Wielens, Privatier	82
02.02.	Manfred Trendelkamp, Rentner	89	18.02.	Erich Kluth, Pensionär	83
03.02.	Ulrich Scheel, Sales Manager	75	18.02.	Werner Kalusche, Steuerberater	78
03.02.	Horst Kempin, Rentner	78	19.02.	Ulrich Hansen, Privatier	76
04.02.	Joachim Göbel, Dipl.-Kfm.	60	19.02.	Karl Kilimann, Industrie-Kfm.	77
04.02.	Manfred Büschgens, Ingenieur	84	19.02.	Wilfried Broich, Stukkateurmeister	77
05.02.	Rainer Köster, Geschäftsf.-Direktor	70	20.02.	Helmut Klerx, Fernmeldetechniker i. R.	86
05.02.	N. Lange-Böhmer, Bundesbankamtsrat a.D.	78	20.02.	Horst-Rudolf Lehninger, Elektromechaniker	85
07.02.	Joachim Teichgräber, Kaufmann	92	20.02.	Heinz Weinreich, Bundesbankdirektor i.R.	77
07.02.	Jan-Philipp Büchler, Prof. Dr.	40	20.02.	Herbert Schneider-Held, Vorstandsmitglied	65
07.02.	Rainer Gierling, Dipl.-Ing.	75	20.02.	Ulrich Wolters, Prof.Dr.med.	60
07.02.	Jürgen Kranen, Dipl.-Ing.	78	20.02.	Klaus Wählen, Dipl.-Verw.	60
08.02.	Jürgen Krebber, Beamter	78	20.02.	Bernd Liedtke, Versich.Fachwirt	75
08.02.	Gerd Bollongino, Kaufmann	77	21.02.	Oskar Poillon, Abteilungsleiter	85
08.02.	Joachim Wildförster, Lehrer	70	21.02.	Philipp Müller, Kaufmann	76
08.02.	Siegfried Gerschler, Repro-Techniker	70	22.02.	Walter Krupp, Obergerichtsvollzieher i.R.	77
08.02.	Heinrich Gaul, Rentner	70	22.02.	Werner Rott, Werbeleiter	93
08.02.	Thorsten Schürmeyer, Unternehmensberater	55	22.02.	Alfred Reusch, Fachlehrer	79
09.02.	Eckhard Kranz, Dipl.-Ing.	81	22.02.	Werner Mützlitz, Industr.-Fachw.	80
09.02.	Hans-Gerd Schäpers, Oberstudiendirektor	86	22.02.	Samir Sayegh, Dr., Arzt	83
10.02.	Karl-Günther Komischke, Schilderhersteller	92	22.02.	Wolfgang Bülow, Ltd. Polizeidir. a. D.	77
11.02.	Kurt Schmittmann, Unternehmer	80	23.02.	Jörg Bender, Kfm. Angestellter	50
11.02.	Eberhard Stehlich, Landesbeamter i.R.	80	23.02.	Willi Meuleners, Architekt	83
11.02.	Fritz Jaeger, Rentner	93	23.02.	Boris Zorn, Fotograf	50
11.02.	Franz Kopp, Sekretär i.R.	91	24.02.	Willi Meurer, Kaufmann	78
11.02.	Manfred Peter, EDV-Berater	79	24.02.	Horst Borrmann, Geschäftsf. Ing.	80
11.02.	Mario Gagliardi, Gastronom	60	24.02.	Leon Schersching, Immobilienkaufmann	30
12.02.	Werner Klöckner, Steuerberater i.R.	83	24.02.	Hans-Josef Schneider, Elektromeister	79
12.02.	Adolf Peter Böhr, Bankkaufmann	80	25.02.	Rolf Witczak, Meister	78
12.02.	Kai Rüdiger Seibel, Rechtsanwalt	55	25.02.	Armin Oestreich, Manager	55
12.02.	Wolfgang Wedepohl, Oberkommissar i. R.	84	25.02.	Bernd Lodenheidt, Bäcker i. R.	76
13.02.	Heinz Seuthe, Rentner	101	25.02.	Manfred-Martin Nutsch-Mai, Humorist	65
13.02.	Walter Leethaus, Rentner	75	26.02.	Ulrich Rasche, Komponist	65
13.02.	Günter Claussen, Dipl.-Ing.	80	26.02.	Carl M. Maassen, Kaufmann	78
13.02.	Heinrich Kimmel, Rentner	78	27.02.	Hermann Schmitz, Betriebswirt (VWA)	80
14.02.	Klaus Gülland, Rentner	77	27.02.	Bernt Lüsse, Hotelier	75
14.02.	Karl Heinz Stoltefuß, Rentner	84	27.02.	Joachim Wichert, Dipl.-Ök.	65
14.02.	Joachim Beul, Flugzeugmechaniker	50	28.02.	Günther Radke, Steuerberater	77
15.02.	Bruno Beyer, Fernsehtechniker i.R.	85	28.02.	Wolfgang Osinski, Kommunikationsberater	70
15.02.	Horst Fischer, Oberstudienrat	75	28.02.	Uwe Battermann, TV-Techniker i.R.	75
15.02.	Burkhard Dahmen, Dipl.-Kfm.	55	28.02.	Franz Terhoeven, Friseurmeister i.R.	82
			28.02.	Alexander Koewius, Dr.-Ing.	80



wir trauern

Herbert Regber Krafftfahrer 80 Jahre † 26.11.2018	Haluk Zeki Özalp Maschinenbau-Ing. 91 Jahre † 02.12.2018
Günther M. Handke Geschäftsführer 84 Jahre † 30.11.2018	Dr. Jürgen Kossack Zahnarzt 84 Jahre † 05.12.2018



Impressum

Herausgeber:
Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Baas: Wolfgang Rolshoven
Vizebaase: Dr. Reinhold Hahlhege, Sebastian Juli

**„das tor“ Monatszeitschrift
der Düsseldorfer Jonges**
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Redaktion:
Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk
redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk
Heymstraße 42
40474 Düsseldorf
Telefon: 0211 - 452651
Mobil: 0152 - 34331541
redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf
www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing
Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02
sebastian.hofer@rheinische-post.de

Produktmanagement
Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04
sarina.ihme@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf
Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-2 78 75
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition
Tel. (0211) 505-24 26
Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept
Kunst und Kollegen
Kommunikationsagentur GmbH
www.kunstundkollegen.com

Art Direktion: www.dominiklanhenke.de

Es gilt die Preisliste Nr. 34 gültig ab 1.11.2016
Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

19 Jahre SUPANZ- IMMOBILIEN



**Persönliche
Beratung
und Top-
Immobilien-
Management
auf höchstem
Niveau!**

Seit nunmehr neunzehn Jahren steht das inhabergeführte Unternehmen „SUPANZ-IMMOBILIEN“ für hochwertige Wohnungen und Luxus-Immobilien in und um Düsseldorf im Bereich Vermietung und Verkauf.



Heike Supanz

Als weiteres neues Segment ist „SUPANZ-IMMOBILIEN“ inzwischen verstärkt erfolgreich im Bereich von Immobilien-Investments in ganz Deutschland tätig.

Die Geschäftsführerin des Immobilienunternehmens, Heike Supanz, steht als Dreh- und Angelpunkt - unterstützt von ihrem exzellenten Team an Mitarbeitern - täglich bis in den späten Abend zur Verfügung. Für vielbeschäftigte Kunden geradezu ideal und zeitgemäß.

Das feine, einzeln ausgewählte Angebot an Immobilien trifft genau den Nerv des anspruchsvollen Klientels in Düsseldorf. Dies trägt auch zum außerordentlichen Erfolg des Unternehmens bei.

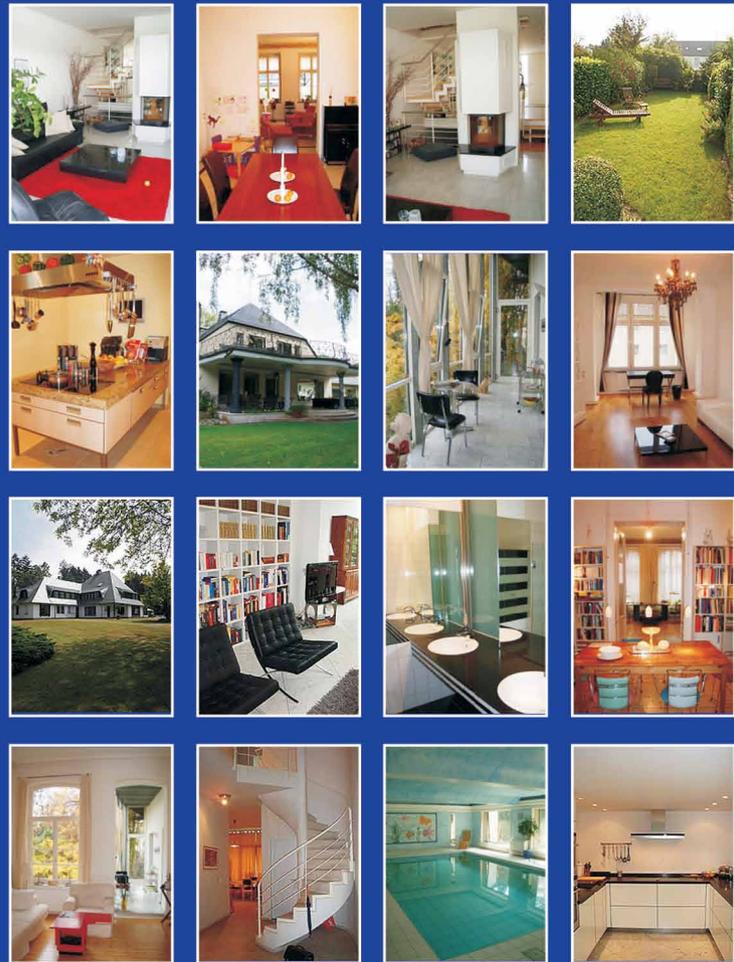
Lassen Sie sich doch einmal unverbindlich beraten!

Ein Blick auf die Internetseite
www.supanz-immobilien.de lohnt sich!

Ihr Objekt wird bei „SUPANZ-IMMOBILIEN“ optimal am Düsseldorfer Markt platziert und präsentiert!

SUPANZ-IMMOBILIEN

D ü s s e l d o r f



Verkauf und Vermietung

- ▲ 3-5 Zi.-Wohnungen m. Balkon, Terrasse, Garten
- ▲ Penthouse-, Maisonette und Altbauwohnungen
- ▲ Ein- bis Dreifamilienhäuser
- ▲ Luxusobjekte: Villen und Landhäuser
- ▲ Immobilien-Investments

**Perfekter Service und
individuelle Beratung
ist unsere Stärke!**

40221 Düsseldorf Hammer Dorfstr.112 Fax 0211-3 03 38 82
www.supanz-immobilien.de **Tel.: 0211-30 76 90**